

Zwei Kirchengemeinden droht nach dem Wahlsonntag die Zwangsverwaltung

Auch nach dem zweiten Wahlgang der Behördenwahlen im Zürcher Weinland hat sich in Benken und Rheinau-Ellikon die Lage nicht entspannt. Zwar wurden jeweils genügend Personen gewählt, diese werden jedoch mehrheitlich ihr Amt nicht antreten.

Mark Gasser

WEINLAND. Knapp 20 Vakanzen gab es im Weinland in den verschiedenen Kirchenpflegen vom Sonntag noch zu besetzen – was allerdings nicht überall gelang. Bei einigen Kirchenpflegen der Region bleiben auch nach dem zweiten Wahlgang grosse Fragezeichen. So vor allem bei den reformierten Kirchen Benken und Rheinau-Ellikon.

In Benken wurde nämlich ein nicht Wählbarer gewählt: Der langjährige Präsident der reformierten Kirchenpflege Benken, Fritz Johner, hat nach dem ersten Wahlgang nun bereits zum zweiten Mal gegen seinen Willen als Mitglied (14 Stimmen) und als Präsident (13) am meisten Stimmen erhalten. Er wird auch diesmal seine Wahl ablehnen – bei Kirchenpflegen gibt es den Amtszwang nicht. «Ich bin bald siebzig und werde aus Altersgründen zurücktreten. Und ich habe noch ein anderes Amt in der Gemeinde.» Er verstehe das Wahlverhalten der Kirchenmitglieder nicht als Rückendeckung, im Gegenteil. «Ich finde es etwas respektlos», ärgert sich Johner. Nun werde er einfach zur Neuaufgabe seiner bereits einmal verfassten Ablehnung der Wahl «das Datum ändern müssen» innerhalb der fünftägigen Frist. Ähnlich könnte es sich bei den übrigen vier Gewählten mit 7 bis 14 Stimmen (bei weiteren 89 Stimmen für Einzelne) verhalten. Ge-

wählt worden sind Mirjam Toggenburger-Müller, Peter Haupt-Pfister, Julia Barbara Spirli-Löhe und Urs Heimlicher.

Johner geht auch bei den übrigen Gewählten davon aus, dass sie die Wahl ablehnen. Bei den einzigen Neuen, Mirjam Toggenburger, die gemeinsam mit Johner die meisten Stimmen auf sich vereinte (14), ist die derzeitige Haltung nicht bekannt. Der Bisherige Urs Heimlicher hatte gleich viele Stimmen wie mindestens eine andere Person, wurde aber per Stichentscheid trotzdem gewählt. Er sei zwölf Jahre dabei, Peter Haupt acht und Julia Barbara Spirli wolle «sicher nicht alleine weitermachen».

Sachverwalter treten auf den Plan

Damit die Kirchenpflege handlungsfähig bleibt, müssten mindestens drei Personen ihre Wahl annehmen sowie das Präsidium besetzt sein. Weil schon Letzteres nicht gegeben ist, wird klar: Die Kirchengemeinde kann sich auf die Zwangsverwaltung durch einen Sachverwalter, der zumindest das Präsidium erfüllen muss, einstellen. «Es wird darauf hinauslaufen – dann werden wir sehen, was er oder sie für einen Auftrag von der Bezirkskirchenpflege bekommt», sagt Johner. Es könne sein, dass die Person eine neue Kirchenpflege werde suchen müssen oder gar bis auf Weiteres die Geschäfte der ganzen Behörde weiterführen müsse – «oder etwas Kombiniertes». Käme es zu einem weiteren Wahlgang, wird dies wohl Monate dauern angesichts des Kandidatenmangels. Doch vorläufig wird die bisherige Kirchenpflege sicher noch zwei Monate im Amt sein, «bis unsere Nachfolge geregelt ist – sei es durch einen Sachverwalter, sei es durch eine neue Kirchenpflege».

Ein ähnliches Szenario zeichnet sich bei der reformierten Kirchengemeinde Rheinau-Ellikon ab: Mit Ausnahme von Kirchenpflegepräsident

«Es läuft auf einen Sachverwalter hinaus. Danach werden wir sehen, was er oder sie für eine Aufgabe erhält.»

Fritz Johner
Abtretender Präsident
der Kirchenpflege Benken

Richard Brander Müller blieben nach dem ersten Wahlgang noch vier Vakanzen zu besetzen. Auf dem Namen standen beim zweiten Wahlgang vom Sonntag dann immerhin – im Gegensatz zu Benken – vier neue Namen. «Aber darunter waren auch Kinder oder Partner von denen, die bereits in der Kirchenpflege waren», weiss Brander Müller. So erhielten Lara Bühler und Rita Wälte je 6 und Wanja Meier und Doris Friedrich Lienhard je 4 Stimmen.

Mit drei Personen wäre die Kirchenpflege auch hier selbständig handlungsfähig (inklusive Präsident). Er wolle noch nicht spekulieren, ob eine solche Schrumpfbehörde zustande komme. «Aber die Hoffnung stirbt zuletzt», sagt der einsame Präsident. Er habe die vier Gewählten bereits telefonisch kontaktiert, doch die ersten Reaktionen seien verhalten. Immerhin wollen es sich einige nun in der fünftägigen Bedenkfrist überlegen, ihre Wahl anzunehmen.

Überblick über die kompletten Behörden

Komplett sind dafür einige weitere reformierte Kirchenbehörden: In Feuerthalen, wo noch zwei Sitze frei waren, sind Maurus Pfalzgraf mit 138 klar und Rolf Vetter mit 8 Stimmen in die reformierte Kirchenpflege gewählt. In Ossingen wurde Christian Wiggenhauser mit 185 von 187 gültigen Wahlzetteln in die Kirchenpflege gewählt. Und in der reformierten Kirche Stammthalen, wo bereits im März sechs Mitglieder gewählt worden sind, wurden nun Rudolf Bötschi mit 11 und Sigi Oswald mit 5 Stimmen gewählt. Der letzte Sitz muss noch «ausgejasst» werden: Weil gleich fünf Personen je 4 Stimmen erhielten, wollen sie diese Woche bestimmen, wer sich zur Verfügung stellen soll.

In den reformierten Kirchengemeinden Marthalen (eine Vakanz) und Dorf wurde mangels Kandidaten auf einen zweiten Wahlgang verzichtet.

Solarenergieprojekt in Marthalen läuft seit einem Jahr

MARTHALEN. Ein Jahr lang haben sich die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Kreis Marthalen mit Energie und Klima beschäftigt, denn die Schule macht mit beim Projekt «Jede Zelle zählt – Solarenergie macht Schule!» (JZZ) des Klimaschutzvereins myblueplanet. Anfang April halfen die Jugendlichen bei der Montage einer Solaranlage an der Schule (die SN berichteten). «Wir möchten junge Menschen vorbereiten auf Themen, die auf sie zukommen werden – und ihnen mögliche Lösungen aufzeigen», sagte Projektleiterin Angela Serratore anlässlich der Einweihung der Solaranlage am Freitag. Finanziert wurde die Anlage durch die Genossenschaft Genosol Martella. In den vier Folgejahren von JZZ werden Klima-, Energie- und Umweltthemen weiterhin ins Schulprogramm integriert. (r.)

Polizeimeldungen

Humlikons Gemeinderat und Schulpflege komplett

BERG AM IRCHEL. Die Kantonspolizei hat am Sonntagmittag auf der Dorfstrasse bei Berg am Irchel eine Tempokontrolle durchgeführt. Dabei wurde ein Raser erwischt, der auf der mit 80 signalisierten Strasse mit 164 km/h unterwegs war. Dem 54-jährigen Schweizer wurde der Führerausweis abgenommen. Gegen ihn wird eine Strafuntersuchung eingeleitet. (r.)

Rückbau der alten Öltanks ist in vollem Gange

Die Firma Eberhard Bau AG Kloten reisst seit dem 14. Mai in Tössriederen das ehemalige Tanklager der Migrol AG ab. Das Areal am Rheinufer soll künftig wieder als Naherholungsgebiet sowie land- und forstwirtschaftlich genutzt werden.

Thomas Güntert

TÖSSRIEDEREN. Bevor die Abbrucharbeiten losgehen konnten, wurde aus den 199 Tanks rund 700 Kubikmeter mit Öl verschmutztes Wasser abgesaugt und eine Analyse gemacht, damit es mit einer speziellen Technik aufbereitet und wieder in den Rhein gelassen werden kann. «Wenn man das verschmutzte Wasser in eine Spaltanlage bringen würde, wäre es relativ teuer», bemerkte der Projektleiter Urs Eberle.

In der vergangenen Woche wurde der erste von 16 runden Betontanks abgebrochen, die einen Durchmesser von zehn Meter haben und sieben Meter tief sind. Nach den runden Tanks werden die 12,5 aus 12,5 Meter grossen und viereinhalb Meter tiefen quadratischen Tanks ausgebaut, die im hinteren Bereich am Waldrand liegen. Bis ein Tank total zerlegt ist, werden drei bis fünf Arbeitstage benötigt. Urs Eberle ist von der Präzision der rund 60 Jahre alten Tanks beeindruckt: «Die Einfüll- und Belüftungsschächte sind sehr hochwertig, und bei der Armierung wurde auch nicht gespart.» Zuerst wird der wiederverwertbare Betondeckel demontiert, dann werden alle vom Öl betroffenen Flächen zwei bis drei Zentimeter abgefräst. Das abgefräste Material wird als Sondermüll entsorgt und der Rest im Zementwerk recycelt. Während des Abbruchs läuft immer wieder übel riechender Ölschlamm aus den Tanks; dieser muss ebenfalls entsorgt werden. Insgesamt müssen rund 10000 Tonnen Beton durch das Nadelöhr Tössriederen abgeführt werden, weshalb in der ersten Rückbauphase mit einem erhöhten Werkverkehr zu rechnen ist.



Projektleiter Urs Eberle hat alle Hände voll zu tun. Die Firma Eberhard Bau AG Kloten ist als Totalunternehmer für alle Bereiche des Rückbaus zuständig.

BILD THOMAS GÜNTERT

Auf dem rund 40000 Quadratmeter grossen Baustellenareal sind zwei Hydraulikbagger, ein Polier und drei Facharbeiter beschäftigt, die Erfahrung im Rückbau haben. Bei den Abbrucharbeiten der Stahl tanks, die im August beginnen, kommt noch ein Seilbagger dazu, der bis zum März die 174 Stahl tanks heraushebt, von denen 159 Stück 20 Meter und 14 Stück 40 Meter lang sind.

Dekontamination der Tanks

Täglich werden zwei Tanks mit Tiefladern zur externen Entsorgung nach Würenlingen transportiert, wo sie dekontaminiert und der Stahlrückgewinnung zugeführt werden. «Ansonsten hätten wir hier ein Unterdruckzelt aufstellen müssen, was wir aus psychologischen Gründen aber nicht wollten», sagte Eberle. Bis zum Herbst 2019 sollen die

Wege fertiggestellt, das Terrain angepasst und die abgetragene Walderde wieder sauber aufgebaut werden, damit das Areal wieder aufgeforstet werden kann.

Neophyten beseitigen

Die Eberhard Bau AG ist als Totalunternehmer auch verpflichtet, die Neophyten zu beseitigen, und muss dafür garantieren, dass in den nächsten drei Jahren keine solchen gebietsfremden Pflanzen im Projektperimeter mehr wachsen. Zur Entsorgung werden sie zehn Meter tief vergraben. «Der Landeigentümer kommt hier zu einer sauberen Dekontamination», sagte Eberle.

Für die Bauarbeiten wurde die Strasse zum Tösssegg gesperrt und mit der Gemeinde Eglisau vereinbart, dass die Baustellenbesucher beim Schulhaus Steinboden parkieren können. Die mit

Metallabsperren gesicherte Baustelle ist über die Waldheimstrasse zu erreichen, die zur Stabilisierung extra verbreitert wurde. Urs Eberle ist erstaunt über die zahlreichen positiven Rückmeldungen der Passanten. «Ich dachte, die Leute sagen mir alle Schande, wenn wir in der schönsten Sommerzeit mit dem Abbruch anfangen», bemerkte der Projektleiter.

Die Vision vom Tanklager

Das unterirdische Tanklager, das für rund 40 Millionen Liter Treib- und Brennstoffe ausgelegt war, wurde von Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler in den 1950er-Jahren gebaut, weil man zur damaligen Zeit den Hochrhein als Wasserstrasse für den Lastverkehr schiffbar machen wollte. Nachdem sich die Vision aber nicht erfüllt hatte und der er-

hoffte Erfolg ausgeblieben war, wurde der Betrieb des Tanklagers 1978 wieder eingestellt, die Tanks entleert und das Areal verkauft. Vor drei Jahren wollte das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) des Kantons Zürich vermeiden, dass die marode Anlage zum Sicherheitsrisiko und zur Belastung des Bodens wird. Im Januar 2016 gründeten das Awel, die Gemeinde Eglisau AG, die Schweizerische Pflichtlagerorganisation für flüssige Treib- und Brennstoffe (Carbura) und der private Grundeigentümer Marcel Quiblier den Verein Sanierung Tanklager Tössriederen, der sich für einen Rückbau der Anlage entschied. Die Migrol AG erklärte sich bereit, die Bauherrschaft und rund 90 Prozent der Kosten zu übernehmen, die auf rund fünf Millionen Franken geschätzt werden. Den Rest finanziert der Kanton Zürich.